

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 93=113 (1947)

Heft: 12

Artikel: Russische taktische Grundsätze

Autor: Kurz, H.R.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-20583>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lufttransportierten Panzerdivision die Chance, ihre Rolle als hervorragendes Element der Bewegung zu spielen.

Der Verfasser gibt in ganz grossen Zügen die Zusammensetzung einer solchen Panzerdivision wieder, die nach seiner Ansicht aus einer Panzerbrigade und zwei Infanteriebrigaden bestehen sollte. Dabei wäre eine Infanteriebrigade mit geländegängigen, gepanzerten Mannschaftstransportwagen auf Raupen oder Rädern ausgerüstet, um im beweglichen Gefecht eng mit der Panzerbrigade zusammen kämpfen zu können; die zweite Infanteriebrigade würde einer normalen Infanteriebrigade entsprechen, um gegen einen stärkern Widerstand die Voraussetzungen für den Einsatz der Panzer erst zu schaffen. In einer Divisionsstaffel wären amphibische Fahrzeuge vorhanden, um ein Bataillon zu transportieren. Die Zuteilung an unterstützenden Waffen wird sich nach der Transportfähigkeit der Flugzeuge richten. Major Wilson glaubt, dass durch einen solchen Einsatz den Panzerdivisionen die Voraussetzungen gegeben werden können, die sie wieder zu den Resultaten von 1940 befähigen würden.

In einer Zeit, zu welcher Heerführer aller Armeen immer wieder auf die Bedeutung von Luftlandeaktionen hinweisen, dürften die Ideen von Major Wilson nicht nur für Armeen mit Luft- und Panzerverbänden interessant sein, sondern auch Angehörige einer Armee zum Nachdenken ermuntern, die über keine Panzerverbände verfügt, aber immer mit Luftlandeaktionen zu rechnen haben wird.

Russische taktische Grundsätze

Die taktische Zusammenarbeit

Das Zusammenwirken aller Waffen in der modernen Schlacht wird von Oberst Kovantsev in der «Krasnaia Zvezda» vom 18. Oktober 1946 behandelt. Die *Planung eines Offensivunternehmens*, an welchem alle Waffengattungen teilnehmen, verlangt eine genaue Koordination des Einsatzes der Infanterie, Artillerie, der Panzer und der Flieger hinsichtlich Angriffsziel, Angriffszeit und Angriffsräume.

Diese Koordination der Kräfte und das dauernde Zusammenwirken der beteiligten Truppen verlangen von den Kommandanten eingehende Vorbereitung der bevorstehenden Aktionen. Jede Truppe ist in der Zusammenarbeit mit andern Waffen zu schulen.

Die Organisation der Zusammenarbeit der verschiedenen Truppen wird vom obersten Kommandierenden befohlen. Ein Beispiel aus dem Kampf um die Karelische Landenge zeigt diese Planung. Vorerst unternahm der Divisionskommandant mit seinen Unterführern eine *Rekognoszierung* des Angriffsgeländes und legte auf Grund seiner Kenntnisse des Geländes, des Feindes, seiner Stellungen und seines Abwehrfeuers die Aufträge an die einzelnen Waffen fest. Dabei wurden der Artillerie und den Fliegern ihre Ziele angegeben und die Räume bestimmt, die vernebelt werden sollten. In einem besondern Plan wurden die Aufgaben der verschiedenen Kampfeinheiten umschrieben, die im wesentlichen in der Vernichtung einzelner feindlicher Kampfgruppen und der Inbesitznahme von feindlichen Verteidigungsstellungen bestanden. Ebenso besprach der Kommandant seinen Plan mit den Nachbareinheiten und jenen Verbänden, die hinter seiner Division in den Divisionssektor einmarschieren sollten. Gleichzeitig wurden für die verschiedenen Kampfphasen die Verbindungen und Signale zwischen Infanteristen, Artilleristen, Panzern und der Luftwaffe geregelt und die Lage der einzelnen Kommandoposten festgelegt.

Die Einheitskommandanten hatten eine noch weiter in die Details gehende Rekognoszierung vorzunehmen. Um die Zusammenarbeit bis in alle Einzelheiten vorzubereiten und sämtliche besondern Probleme abzuklären, wurden diese Rekognoszierungen mit allen Offizieren zwei bis drei Mal wiederholt. Insbesondere wurde das Vorgehen der ersten Angriffsstaffeln so weit vorbereitet, dass die beteiligten Truppenkörper ihre Aufgaben genau kannten.

Für die Zusammenarbeit zwischen Panzern und andern Waffen hatte die Truppe zu kennen:

- zuerst angreifende Panzereinheit, Zeitpunkt für den Angriff und Signal für dessen Auslösung;
- Richtung, Abschnitt und Ziel des Panzerangriffs sowie dessen besondere Aufträge;
- Aufgaben der Infanterie, Artillerie, Flieger und Pioniere hinsichtlich Sicherung des Vorgehens der Panzer;
- Verbindungen unter sich und mit andern Einheiten;

- Zeichen für das Zusammenwirken, insbesondere für die Feueranforderung;
- gemeinsame Zwischenziele.

Diese Einzelheiten wurden in einem Zeitplan für die gesamte Angriffsoperation festgelegt. Diese schwierige Aufgabe obliegt dem Divisionsstab, welcher sofort nach dem *Bereinigen der Rekognoszierungergebnisse* die Entschlüsse des Kommandanten zu verarbeiten hat. Der Divisionsstab hat die Angriffsbefehle zu redigieren, eine Tabelle der Kampfhandlungen zu erstellen, Sicherheitsbestimmungen auszuarbeiten, die Verbindungen zu regeln, die verschiedenen Feuer festzulegen und den Nachschub zu organisieren. Ebenso hat der Divisionsstab die administrativen Befehle und verschiedene andere Erlasse für den bevorstehenden Angriff, insbesondere solche über die Ablösungen und den Anmarsch in die Kampfzone, auszuarbeiten. Bezeichnend für die russischen Auffassungen ist die Tatsache, dass der Divisionsstab ebenfalls einen besondern *Kontrollplan* aufzustellen hat, nach welchem die Ausführung der erlassenen Befehle überwacht werden kann.

Für das Spielen der Zusammenarbeit sind vor allem massgebend die getroffene Organisation und die Güte der Verbindungen. Während der Angriff läuft, befinden sich die Führer der einzelnen Waffen mit ihren Funktrupps beim Angriffskommandanten oder in seinem Beobachtungsposten. Die Artillerie entsendet tüchtige Beobachter mit den Panzern in die vordersten Kampf Räume, immerhin übernehmen nicht selten gut ausgebildete Panzeroffiziere die Aufgabe der vorgeschobenen Artilleriebeobachter. Die Verbindung zwischen Artillerie und Infanterie wird während des Kampfes am besten mit Signalen (z. B. Raketen) aufrechterhalten, während für die Verbindung zwischen Artillerie und Panzerwagen Funk und ebenfalls Raketen in Frage kommen. Für die *Bezeichnung der Ziele* eignet sich am besten Leuchtspurmunitien. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ein Uebermass an Signalen die Verbindung erschwert; ebenso ist es wichtig, dass die Signale einfach und für jedermann leicht verständlich sind.

Wesentlichste Voraussetzung aller Zusammenarbeit verschiedener Truppengattungen ist die *gegenseitige Feuerunterstützung*. Das Infanterief Feuer hat die Panzer zu schützen; zu diesem Zweck werden besondere Feuerstaffeln ausgeschieden, welche die feindlichen Panzerzerstörer vernichten. Die Panzer bekämpfen ihrerseits jene feind-

lichen Feuerquellen, welche das Vorgehen der Infanterie behindern, d. h. vor allem Maschinengewehrfeuer und Infanteriekanonen des Gegners. Dieselbe Aufgabe erfüllt auch die den Infanterie- und Panzerwageneinheiten zugeteilte Artillerie. Die Flieger bekämpfen in erster Linie die feindliche Luftwaffe und beteiligen sich an der Zerstörung von Objekten, die entweder voraus bestimmt, oder von der Infanterie während des Kampfes mittels Raketenzeichen angegeben werden.

Das Gelingen koordinierter Angriffsaktionen setzt einen guten Ausbildungsstand der Truppe und eine fortgeschrittene taktische Schulung der Führer aller Grade voraus. Die geplanten Kampfhandlungen sind nicht nur vorzubesprechen, sondern mit der Truppe in einem dem Angriffsgelände ähnlichen Gebiet bis in alle Einzelheiten *einzuexerzieren*. Nur dank dieser sehr eingehenden Vorbereitung ist es möglich, das komplizierte Zusammenspiel aller beteiligten Kampfgruppen sicherzustellen.

Der Panzerangriff im Wald

Generalmajor A. Belorgorsky befasst sich in der «Krasnaia Zvezda» vom 27. Dezember 1946 mit den zahlreichen Besonderheiten des Vorgehens von Panzern durch bewaldetes Gelände. Der Wald behindert die Bewegungsmöglichkeit des einzelnen Panzers so gut wie des Panzerverbandes. Dadurch wird nicht nur die Schnelligkeit herabgesetzt, sondern es werden auch die Verbindung und die Aufklärung erschwert. Nicht selten verlieren einzelne Panzer den Anschluss an den Verband und sind gezwungen, auf eigene Faust zu handeln. Trotzdem aus diesen Gründen ein tief gestaffeltes Vorgehen von Panzern im Wald nicht ratsam ist, kann gegen eine im Wald befindliche feindliche Stellung doch nicht in einer Linienformation vorgegangen werden; denn gegen Hinterhalte und starke Panzerabwehrstellungen fehlt dieser Formation die Kontinuität der Wirkungsmöglichkeit, welche nur durch eine Tiefenstaffelung erreicht wird; die den Panzern nachfolgende Infanterie würde in das gegnerische Gewehrfeuer geraten, während die Panzer ihrerseits ohne infanteristische Bedeckung vorgehen müssten. Im Kampf gegen Stellungen im Wald müssen die Panzer deshalb in die Tiefe gestaffelt vorgehen. Dadurch entstehen zur Abwehr von Gegenangriffen und zur Ueberwindung von Widerstandszentren und Mg.-Nestern die notwendigen Reserven.

In der Regel ist die Zusammenarbeit zwischen Panzern und Infanterie sehr eng: meist wird das dem Infanterieregiment zugeteilte Panzerwagenbataillon auf die Kompagnien aufgeteilt. Die Führer der kleinen Panzerdetachements haben durch sorgfältige Rekognoszierung des Kampfgebietes und durch persönliche Fühlungnahme mit der Infanterie und ihrer zugeteilten Artillerie und Sappeuren die Zusammenarbeit sicherzustellen.

Die Orientierungsschwierigkeiten im Wald zwingen zu eingehender Prüfung der Angriffsrichtung. Am einfachsten wäre das Vorrücken den Strassen entlang; aber das ist nicht immer möglich. Das Vorgehen gegen einen geschlagenen Gegner muss beispielsweise danach trachten, diesen in weglassiges Gebiet zu treiben. — Je wegarmer ein Waldgebiet ist und je mehr Hindernisse dieses aufweist, um so mehr benötigen Panzerseinheiten zugeteilte Sappeure. Besteht die Gefahr eines Gegenangriffs durch Panzerjäger, so muss die Zusammenarbeit mit der Infanterie intensiviert werden. Jedem Panzer sind dann eine Infanteriegruppe und 3 bis 4 Sappeure zuzuteilen, die stets zusammenzubleiben haben. Die Sappeure haben Sägen und Aexte, Minendetektoren und Sprengmaterial mit sich zu führen. Sie bereiten Durchgänge durch Hindernisse, Verhaue und Minenfelder und ermöglichen so das Vorrücken des Panzers durch den Wald.

Durch den Wald vorrückende Panzerwagenkolonnen sind in Flanken und Rücken sehr gefährdet. Sie haben deshalb der Sicherung dieser Stellen grösste Aufmerksamkeit zu schenken. Ebenso ist die dauernde Verbindung mit den Nachbareinheiten unerlässlich. Diese Verbindung ist womöglich bei jeder erreichten Waldecke, bei Lichtungen und langen Waldwegen mittels vereinbarten Zeichen immer wieder zu erneuern.

Bei der Flanken- und Rückensicherung sind Panzerabwehrgeschütze, welche den Panzerseinheiten zugeteilt werden, von besonderem Nutzen. Das Feuer dieser Geschütze dient bestimmten Panzern; es wird mit ebenfalls vereinbarten Zeichen angefordert.

Die wesentlichsten taktischen Grundsätze des Panzerangriffs im Wald beziehen sich auf die Entwicklung sowie das Aussparen von feindlichen Stellungen. Vorrückende Panzer sollen sich nicht in Verzögerungskämpfe einlassen, sondern alle Hinterhalte und Verhaue zu umgehen suchen, um so tief wie möglich in die feindliche Abwehrorganisation einzudringen. Die Suche von Umgehungswegen ist Sache abgesessener Aufklärungselemente. Diese können unbeachtet vorgehen, unbesetzte oder schwach besetzte Gebiete feststellen und ge-

eignete Wege erkunden. Hinter ihnen folgen einzelne Panzer, später kleine Panzereinheiten. Die Umgehung soll wenn irgend möglich zur Einschliessung der feindlichen Stellung ausgewertet werden.

Gute Aufklärung, sorgfältige Angriffsvorbereitung, Kühnheit und kraftvolle Durchführung der gefassten Entschlüsse sind für den Panzerkampf im Wald entscheidend.

(Bearbeitet von Hptm. H. R. Kurz.)

Materialnachschub

Von Hptm. *E. Moser*, Pk. Of. Geb. Inf. Rgt. 19

Wenn auch nur langsam und in Mosaikstücken über die Organisation des Materialnach- und Rückschubes der kriegführenden Armeen ein plastisches Bild zu erhalten ist, so drängt sich doch ein Vergleich unserer Nachschuborganisation mit jener der ausländischen Armeen auf. Besonders wertvoll und aufschlussreich ist das Studium des Nachschubes in der amerikanischen Armee, wobei die heute zugänglichen Reglemente eine überaus reiche Fundgrube darstellen für Hinweise auf die zukünftige Organisation des Material-Nach- und -Rückschubes und der gesamten Rückwärtigen Dienste im Rahmen unserer Armee.

Es sei vorausgeschickt, dass in keinem Fall in Bausch und Bogen kopiert werden soll und kann. Sowohl die anglo-amerikanischen als auch die russischen Armeen schufen eine Nachschuborganisation, die sowohl räumlich als auch in bezug auf Materialbedürfnisse einen Masstab anwenden musste und konnte, der im Vergleich zu unseren Verhältnissen als überdimensional angesprochen werden muss. Dazu kommt die operative Idee eines äusserst beweglichen Offensivkrieges, die einen von den Aufgaben unserer Armee wesentlich abweichenden Aufbau der Nach- und Rückschuborganisation notwendig gemacht hat. Und doch zieht sich wie ein roter Faden zum Beispiel durch den Materialnachschub der USA-Armee das Gerippe eines Aufbaues mit den Eckpfeilern und Stützen des